

Tagwacht und Zapfenstreich

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **34 (1958-1959)**

Heft 11

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die gute Zeit der alten Ordonnanz

Schweizerische Militärnotizen

Von Herrn Oberstbrigadier Gerber erhalten wir zu unserer in Nr. 9 in dieser Rubrik gemachten Mitteilung über seine Beförderung folgende Erklärung:

«Herr Oberstbrigadier Burkhard bekleidet in seiner zivilen Stellung seit Jahren in der Direktion der Militärflugplätze, einem Bundesbetrieb, der Verwaltung, Werkstätten, Flz.-Hallen usw., mit zivilen Beamten, Angestellten Arbeitern umfaßt, den Posten des Direktors. Daneben stand er militärisch als Oberstbrigadier einer militärischen Organisation, dem Kommando der Flugplätze vor, so wie andere im Zivilleben Tätige in der Armee den Posten eines höheren Kommandanten versehen können. Seinem Wunsch, als Kommandant der Flugplätze auf Ende 1958 zurückzutreten, wurde vom Bundesrat stattgegeben. Nach wie vor bleibt er jedoch in seinem Amt als Direktor der Militärflugplätze (DMP).

Ich selbst habe seit langem als ziviler Beamter den Posten des Vizedirektors in der Direktion der Militärflugplätze in Dübendorf inne und verbleibe auch weiterhin in dieser Eigenschaft. Nachdem ich neben dieser zivilen Tätigkeit während Jahren ein Flpl.Rgt. (Flieger-Bodenorganisation) kommandierte, hat mich nun der Bundesrat zum militärischen Nachfolger von Herrn Oberstbrigadier Burkhard, das heißt zum *neuen Kommandanten der Flugplätze* unter gleichzeitiger Beförderung zum Oberstbrigadier ernannt.»

WEHRSPORT

Das Organisationskomitee Militärwettmarsch Altdorf teilt mit, daß der 15. Altdorfer Militärwettmarsch am 11. Oktober 1959 stattfinden wird. Der Meldeschluß ist auf 21. September festgesetzt.

Als Antwort auf den in Nr. 9 in dieser Rubrik publizierten kritischen Brief, veröffentlichten wir nachstehend die Zuschriften eines Hauptmanns (Kp. Kdt.) und eines Feldweibels. Der Hauptmann schreibt:

Als Leser nicht nur des «Schweizer Soldat», sondern auch der andern Militärzeitschriften des In- und Auslandes, erlaube ich mir zu den einzelnen von Herrn W. R.-H. aufgeworfenen Punkten eine Stellungnahme. Es werden dem «Schweizer Soldat» vorgeworfen:

1. «nicht besonders interessant»

Der «Schweizer Soldat» behandelt im Gegensatz zu ausgesprochenen Fachzeitschriften nicht nur die Belange einer einzelnen Waffengattung. Das allein schon bedingt eine gewisse *Vielfältigkeit*, birgt aber zugleich auch die *Gefahr einer Zersplitterung* in sich. Die gewünschte Vielfalt ist sicher da und hat meines Erachtens *eher die obere Grenze erreicht*.

2. «zuwenig Umfang»

Ich gehe mit Herr W. R.-H. darin einig, daß die einzelne Nummer jeweils *sehr rasch gelesen und durchgesehen* ist. Persönlich bedaure ich das ebenfalls. Die Redaktion und wohl auch die Herausgeber sind aber bezüglich Umfang der herauszugebenden Zeitschrift nicht ganz frei und müssen sich schon aus finanziellen Gründen an einen gewissen Rahmen halten. Dieser Rahmen ist nun zugegebenermaßen ziemlich eng. Eine Erweiterung um einige Seiten wäre sicher zeitgemäß und vertretbar. Auf die Zugkraft der Zeitschrift könnte sie sich *nur günstig auswirken*.

Dem «Schweizer Soldat» müssen aber gerade in diesem Zusammenhang zwei Dinge zugute gehalten werden:

— er erscheint alle vierzehn Tage (die meisten andern Militärzeitschriften dagegen nur einmal im Monat),

— der Abonnementspreis ist *unerreicht niedrig*.

Die Leitidee «viel bieten, wenig kosten» kann nur unter erheblichen Schwierigkeiten befolgt und eingehalten werden. Und gerade hier müssen wir der Zeitschriftenleitung gute Arbeit zugestehen.

3. «zuwenig aktuell»

Aktualität im engeren Sinne ist für eine bloß periodisch erscheinende Zeitschrift schwer erfüllbar. Sie ist doch wohl eher eine Angelegenheit der Tageszeitungen und Illustrierten, welche diesbezüglich dem Sektor «Militär» auch einen gewissen Platz einräumen. Im übrigen soll der «Schweizer Soldat» doch wohl mehr der außerdienstlichen Weiterbildung dienen.

Den großen aktuellen Fragen jedoch ist stets der notwendige Platz zugestanden worden (zum Beispiel Konzeptionsfrage, Panzer- und Flugzeugfrage, Atomwaffenausrüstung usw.)

4. «Farblosigkeit»

Der Vorwurf der «Farblosigkeit» ist unverdient. Der «Schweizer Soldat» hat in wichtigen Fragen immer klar und eindeutig Stellung bezogen. Der Redaktor hat darüber hinaus des öftern moralischen Mut bewiesen, indem er auch unpopulären Stimmen Platz gegeben hat und dies in heiklen Fragen, wo für ihn wenig Lob zu erwarten war.

5. «... und noch etwas zum äußern Kleid»

Sowenig die breite Karosserie beim Auto etwas über die menschlichen Werte des Fahrers aussagt, sowenig entscheidet die äußere Aufmachung einer Zeitschrift über den Wert ihres Inhaltes.

Der «Schweizer Soldat» in seiner einfachen und bescheidenen Aufmachung vermag *inhaltlich* sehr wohl einem Vergleich mit gewissen gut, um nicht zu sagen pompös aufgemachten ausländischen Militärzeitschriften standzuhalten. Die betont schlichte Aufmachung imponiert sogar. Sie geht nach dem gesunden Grundsatz «mehr sein als scheinen». Gerade in einer Zeit, da die Bescheidenheit — auch in der Armee — eher abgewertet wird, macht sich das doppelt gut.

Der Feldweibel führt aus:

Als Abonnent unseres Organs seit Anbeginn und Ehrenmitglied des UOV Schaffhausen möchte ich Ihnen folgendes zur Einsendung des W. R.-H., Münchenstein, mitteilen:

1. Der «Schweizerische Unteroffizier», unter der Leitung meines verstorbenen Freundes Ernst Moeckli, und der nachfolgende «Schweizer Soldat», unter Ihrer Redaktion, waren stets sehr gut redigiert und interessant zu lesen. Kleine Ausnahmen aus verschiedenen Gründen gibt es überall.

2. Wenn das, was W. R.-H. alles wünscht, publiziert würde, so brauchte der fremde Spionagedienst nur noch den «Schweizer Soldat» zu abonnieren.

3. Was die neuen Betonelemente anbelangt, so fällt mir auf, daß dieser Herr überhaupt etwas davon weiß, ist doch jeder, der etwas damit zu tun hat, zu strengster Geheimhaltung verpflichtet.

4. Es wird überhaupt viel zuviel über Details unserer Bewaffnung und technischen Anlagen in der Presse geschrieben.

Die ganze Einsendung des W. R.-H. gefällt mir gar nicht. Ich glaube schon, daß man damit ganze Hefte füllen könnte, auch ohne Bilder.

Was will dieser Mann eigentlich damit bezwecken?

Wenn wegen Geheimhaltung dieser Dinge Abonnenten verloren gehen sollten, so schadet das gar nichts. Wir tun nur unsere Pflicht.

Die Autorität des Unteroffiziers ist in der Regel nicht zuletzt eine Funktion des Wirkungsfeldes. Wird das Wirkungsfeld allzu stark eingeschränkt, sinken die Bestände der Züge und Gruppen im Verhältnis zur Zahl der vorhandenen Unteroffiziere, so geht es diesen nicht besser als den Generälen in den Stäben der internationalen Armeen: ihr Ansehen leidet darunter, daß ihnen die Truppen fehlen.

Oberst Albert Züblin




USA THUNDERSTREAK F-84 F

Der Thunderstreak ist ein Jagdbomber, der speziell für die NATO hergestellt wurde und stellt eine Weiterentwicklung des Thunderjets F-84 G dar.

Erkennungsmerkmale

Von vorne: Mitteldecker, Flügel in leicht negativer V-Stellung, großer, ovaler Luft-einlaß vorne im Rumpf.

Von unten: Stumpfe Nase, relativ großer Abstand zwischen Flügel und Höhenleitwerk.

Von der Seite: Kegelförmiger Rumpf, hohes Seitensteuer, Kabine und Seitensteuer mit Grat verbunden. Bei Langstreckenflügen zusätzlich zwei bis vier Zusatztanks unter den Flügeln.

Bewaffnung: 6 Mg, 24 Raketen 127 Millimeter, 2,7 Tonnen Bomben.

Triebwerk: 1 × 3275 kg Schub oder 1 × 4800 kg.

Daten: 10,3 Meter Spannweite, 13,2 Meter Länge.

Leistungen: 1050 Stundenkilometer / 1110 Stundenkilometer je nach Triebwerk. Reichweite 3200 Kilometer. we.